

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 26 (1955)

Heft: 7

Artikel: Heimerziehung und Gemüt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mai bis Juni am intensivsten. Die Weibchen legen etwa 20 bis 40 Eier. Die Larven bohren sich in das Holz hinein und können innerhalb weniger Jahre dessen Festigkeit bis zur Unverwendbarkeit herabmindern. Ausserdem verunstalten die bekannten Fluglöcher die Oberfläche der Hölzer. Aus den Bohrlöchern tretendes Holzmehl zeigt den Beginn des Käferstadiums an.

Die erfolgreiche Bekämpfung und Vernichtung holzbohrender Insektenlarven stellt an die Eigenschaften der hierfür brauchbaren Bekämpfungspräparate hinsichtlich der biologischen und sonstigen technischen Eigenschaften besonders hohe Anforderungen. Glücklicherweise ist es der chemischen Synthese gelungen, Stoffe herzustellen, welche es ermöglichen, auf relativ einfache Weise diesen Holzfeinden gründlich den Garaus zu ma-

chen. Diese modernen Präparate haben eine mehrfache Wirkung: schwer verdunstende Bestandteile wirken als Atemgifte und nichtflüchtige Wirkstoffe gleichzeitig als beständige Frass- und Berührungsgifte. Die Anwendung dieser Holzschutzmittel kann auf verschiedene Weise erfolgen, sei es dass man diese mit dem Pinsel appliziert, verspritzt oder mittels besonderer Vorrichtungen in das Holz hineinpresst.

Die Hersteller von Holzschutzpräparaten sind gegebenenfalls bereit, Holzkonstruktionen wie Dachstöcke, Böden, Decken und Wände zu untersuchen, die Schädlinge genau zu bestimmen und eine genaue Anweisung über die wirksamsten Bekämpfungsmethoden zu geben. Paul Bernhard

Aus der Zeitschrift «Das ideale Heim»

Heimerziehung und Gemüt

Ueber dieses Thema lasen wir in Nr. 5 des Jahrganges 1954 der «Heilpädagogischen Werkblätter», herausgegeben vom Institut für Heilpädagogik in Luzern, einen bemerkenswerten Aufsatz von Heidi Harnischberg (Tschugg bei Erlach). Der genaue Titel lautet «Die Bedeutung des Gemüts in der Heimerziehung». Die Verfasserin schildert in recht greifbarer Weise die gemüthhaften Schwierigkeiten und auch die Ansatzpunkte, die Symptome und die tieferen Ursachen. Mit freundlicher Zustimmung der Autorin geben wir nachstehend ein paar Abschnitte aus ihrer vorzüglichen Arbeit wieder.

Wir erleben das Heimkind meist als «schwierig», d. h. sein Verhalten entspricht nicht mehr den sozialen Forderungen. Es lügt, stiehlt, ist aggressiv, hat Schulschwierigkeiten usw. Bestimmt wurde schon mit «Güte» versucht, den Schwierigkeiten beizukommen; aber offenbar ohne Erfolg. Es scheint, als ob alles am Kind vorbeigehe, als ob nichts in tiefere Schichten eindringe und das Verhalten des Kindes positiv beeinflusse. Die Fähigkeit des Gemüts, Bindungen einzugehen, die Verpflichtungen mit sich bringen, sich von etwas ergreifen und begeistern zu lassen, sich in eine Gemeinschaft positiv einzuordnen, scheint nicht oder nicht mehr vorhanden zu sein.

Wir wissen allerdings bei keinem Kinde, wie tief überhaupt sein Bedürfnis nach Kontakt ist; aber sicher ist, dass es in jedem Fall gepflegt werden muss. Heute ist bekannt, dass hier in der frühesten Kindheit (Mutter-Kind-Beziehung) häufig Fehler begangen werden. Was in dieser Zeit gefehlt wurde, kann später nur noch mühsam nachgeholt werden. Und doch kann sich die Atmosphäre des Vertrauens, wo sich der Mensch froh und glücklich fühlt, wo sich, mit andern Worten gesagt, das Gemüt entfalten kann, nur mit Hilfe des Kontaktes einstellen. Daher erscheint uns oft die Aufgabe der Erziehung des Heimkindes schwer und das Ziel fast unerreichbar.

Kommt ein Kind ins Heim, versuchen wir es zu erfassen in allen möglichen Situationen. Im Spiel, beim Basteln, bei der Arbeit, in der Schule, wo sich irgendwie Gelegenheit bietet. Voraussetzung

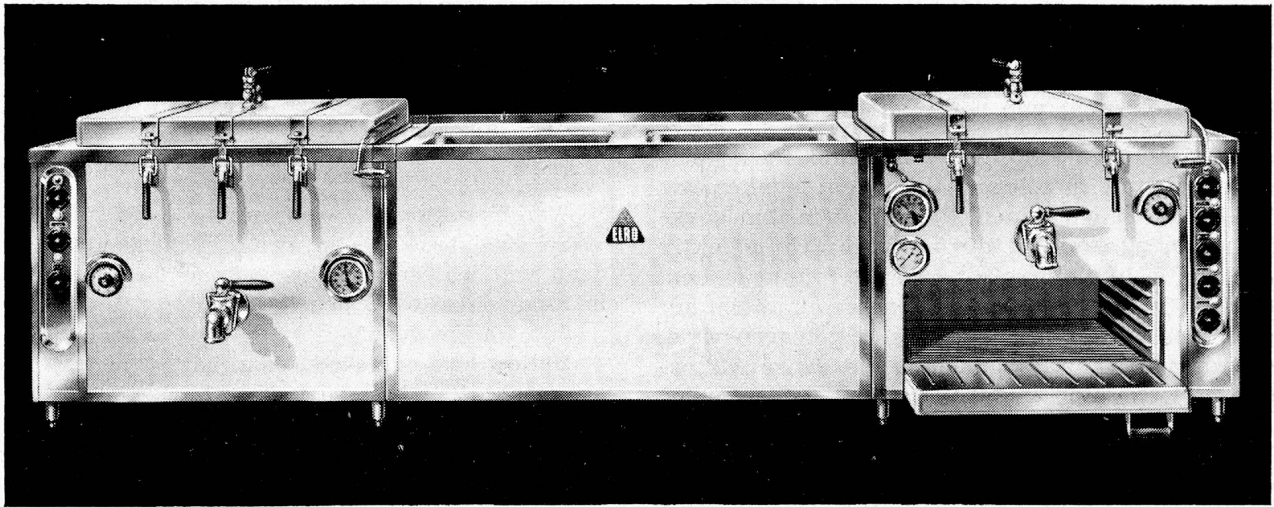
dazu ist die tragende, nicht wertende Haltung des Erziehers. Und nun fragen wir: Wo finden wir Anhaltspunkte über das Gemüt, d. h. über das Suchen nach Gemeinschaft des Kindes? Es wird sich nicht aussprechen können über seine Bedürfnisse, umso mehr ist für uns sein Handeln die aufschlussreiche Sprache.

Ueli steht im Waschraum. Schon vor 10 Minuten ist er vor seinem Bränneli gestanden und wurde mehrmals aufgefordert, sich auszuziehen und zu waschen. Nichts geschieht, er bleibt einfach stehen. Nach einiger Zeit erkundige ich mich, wieso er nicht vorwärts mache. «Ach wissen Sie, ich kann nicht allein (7-jährig), wenn Sie mir helfen würden, wäre ich dann gleich richtig sauber». — Jeden Abend macht er Betrieb im Schlafzimmer. Ich erkläre ihm, dass er nächstens mit seinem Bett ausziehen müsse. Um 22 h ist es so weit. Ueli schreit und tobt. «Sie werde ich morgen schon zu Tode schlagen», ist seine letzte Antwort an diesem Abend. Am nächsten Morgen erscheint er wirklich in der Küche, bewaffnet mit einem grossen Stock. «Wissen Sie, was ich mit diesem Stock zu tun gedenke?» «Nein», antworte ich ihm. «Sie zu Tode schlagen», schreit er. Nach einigem Zögern findet er: «Ich will es noch einmal mit ihnen versuchen, wehe aber, wenn Sie sich noch einmal so aufführen wie gestern abend. Ich weiss dann schon, wie ich mit ihnen fertig werden kann».

Es liessen sich noch viele Beispiele solcher Art aufzählen. Ich denke u. a. auch an ein Mädchen, das fortwährend etwas auszusetzen hatte. Am Morgen hätte man zuerst bei ihm Licht machen sollen; der Zopf wurde nicht kunstgerecht geflochten; dann gibt es nicht die richtige Konfitüre zum Morgenessen. Am Mittag ist die Suppe zu dick. Zum Spaziergang scheint die Sonne zu heiss und dazu wäre es im andern Wald viel schöner gewesen...

Diese Art des Verhaltens hat es ganz besonders in sich, den Erzieher müde zu machen. Darauf wendet er sich vom Kind und fordert es damit noch mehr auf, an allem etwas auszusetzen, weil es aus Angst, den Kontakt zu verlieren, so gehandelt hat.

Mir scheint sehr wichtig zu sein, dass wir überhaupt sehen, wie das Kind gerade durch *seine «Schwierigkeiten» Beziehungen aufnehmen will, sein Gemüt sprechen lässt.* Dies geschieht vielleicht



Besuchen Sie meinen Stand an der RA-HA in Zürich (Nr. 10 Vestibül)

Die Grossküchen-Kochanlagen
ELRO haben sich seit Jahren
bewährt und sind universell
verwendbar

Sie arbeiten automatisch, sind betriebssicher,
einfach zu bedienen und können elektrisch, mit Dampf
oder Heisswasser beheizt werden.

ELRO-Kochanlagen machen sich selbst bezahlt!

Einzel-, Doppel- oder Gruppenanlagen

Erhältlich von 60–2500 Liter Inhalt

Fabrik-Garantie In- und Ausland-Patente

Alleinhersteller und Verkauf:

ROBERT MAUCH
BREMGARTEN / AARGAU

ELRO - WERK



Telephon (057) 7 17 77

von uns aus gesehen auf falsche Weise. Darum müssen wir uns immer wieder bemühen, hinter dem Verhalten des Kindes seine Beweggründe zu sehen. Wir müssen ihm helfen, die bestehenden Spannungen abzubauen, um dann mit den gelösten Kräften aufzubauen. D. h. also, die Kräfte des Gemüts sollen sich neu entfalten können in einer Umgebung, die bereit ist, in allem Verkehrten die gute Seite zu sehen, und den richtigen Weg zu weisen. Vielleicht müssen wir dabei lange warten, denn was in oft vielen Jahren falsch gemacht wurde, kann sich nicht von heute auf morgen ändern.

Wie versuchen wir nun dem Heimkind zu helfen, sein Gemüt zu pflegen. Vor allem bejahen wir das Kind mit allen seinen Mängeln. Um ihm wirklich helfen zu können, dürfen wir nicht affektiv reagieren, d. h. nicht selbst im Mittelpunkt stehen. Das Kind muss handeln können. Es muss immer und immer wieder erleben, dass es getragen wird. Nebst dem Erzieher, spielt auch die ganze Atmosphäre im Heim eine wichtige Rolle.

- Die Hausordnung will dem ängstlichen Kind Sicherheit verleihen. Wir fordern aber Bewegungsfreiheit, die dem Einzelnen erlaubt, sich erst gänzlich einzufügen, wenn er den inneren Weg dazu zurückgelegt hat.
- In der Arbeit soll das Kind seine Kräfte einsetzen und erproben können. Durch angemessene Aufgaben, die nach ihrem Gelingen gelobt werden, soll das Selbstvertrauen des Kindes erstarken können.
- Im Spiel (Einzelspiele, Kollektivspiele, Kasperli, Theaterlen usw.) erhält es Gelegenheit, seinen Gefühlen in erlaubter Weise Ausdruck zu verleihen.
- Das Fest will in besonderer Weise die Herzen füreinander öffnen und die Gelegenheit bieten zum Wecken und fördern sozialer Beziehungen.
- Die Musik dient demselben Zweck, möchte aber vor allem Spannungen lösen.
- Durch die freie Gruppeneinteilung, die dem jeweiligen Bedürfnis des Einzelnen entspricht, kann es langsam in eine grössere Gemeinschaft hineinwachsen.
- Wünsche des Kindes werden unterstützt, um ihm das Glücksgefühl zu vermitteln.
- Alle besonderen Gelegenheiten im Alltag, wo das Kind seine Beziehungen zu andern festigen kann, werden ergriffen.

Im Alltag des Heimes bieten sich viele Möglichkeiten, um soziale Beziehungen wecken und fördern zu können. Wir können keine vollständige Liste aufführen. Für jedes Kind bedeutet wieder etwas anderes die entscheidende Hilfe. Wichtig ist, dass der Erzieher alle Möglichkeiten erfasst und sie auch im richtigen Augenblick anwendet.

Auf diese Weise versuchen wir im Heim dem Kind zu helfen. Vielleicht geht uns dabei eines Tages auf, wie sehr wir selbst auch erst auf dem Weg zum Ziel sind und dabei so oft die Hilfe der andern benötigen.

In der alten Sonne

Erzählung von Hermann Hesse

(Fortsetzung)

«Und wo hast denn jetzt die Zigarren?» fragte dieser alsbald mit Interesse.

«Geraucht hab' ich sie», lachte Hürlin protzig.

«Alle beide?»

«Jawohl, alter Schwed', alle beide.»

«Auf einmal?»

«Nein, du Narr, sondern auf zweimal, eine hinter der anderen.»

«Ist's wahr?»

«Warum soll's nicht wahr sein?»

«So», meinte der Seiler, der es nicht glaubte, listig; «dann will ich dir was sagen. Dann bist du nämlich ein Rindvieh und das kein kleines.»

«So? Warum denn?»

«Hättest eine aufgehebt, dann hättest morgen auch was gehabt. Was hast jetzt davon?»

Das hielt der Fabrikant nicht aus. Grinsend zog er die noch übrige Zigarre aus der Brusttasche und hielt sie dem neidischen Seiler vors Auge, um ihn vollends recht zu ärgern.

«Siehst was? Ja gelt, so gottverlassen dumm bin ich auch nicht, wie du meinst.»

«So so. Also da ist noch eine. Zeig einmal!»

«Halt da, wenn ich nur müsste!»

«Ach was, bloss ansehen! Ich versteh' mich darauf, ob's eine feine ist. Du kriegst sie gleich wieder.»

Da gab ihm Hürlin die Zigarre hin, er drehte sie in den Fingern herum, hielt sie an die Nase, roch ein wenig daran und sagte, indem er sie zurückgab, mitleidig: «Da, nimm sie nur wieder. Das ist vom allergeringsten Kraut, von der Sorte bekommt man zwei für den Kreuzer.»

Es entspann sich nun ein Streiten um die Güte und den Preis der Zigarre, das bis zum Bettgehen dauerte. Beim Auskleiden legte Hürlin den Schatz auf sein Kopfkissen und bewachte ihn ängstlich. Heller höhnte: «Ja, nimm sie nur mit ins Bett! vielleicht kriegt sie Junge.» Der Fabrikant gab keine Antwort, und als jener im Bett lag, legte er die Zigarre behutsam auf den Fenstersimsen und stieg dann gleichfalls zu Nest. Wohlig streckte er sich aus und durchkostete vor dem Einschlafen noch einmal in der Erinnerung den Genuss vom Nachmittag, wo er den feinen Rauch so stolz und prahlend in die Sonne geblasen hatte, und wo mit dem guten Dufte ein Rest seiner früheren Herrlichkeit und Grossmannsgefühle in ihm aufgewacht war. So hatte er früher zwischen Büro und Fabriksaal am feinen Stengel gesogen und sorglose, herrschaftliche, grosskaufmännische Wolken hinausgeblasen! Und dann schlief er ein, und während der Traum ihm das Bild jener versunkenen Glanzzeit vollends in aller Glorie zurückbeschwor, streckte er schlafend seine gerötete und aus dem Richtmass geratene Nase mit der ganzen vornehm stolzen Weltverachtung seiner besten Zeiten in die Lüfte.

Allein mitten in der Nacht wachte er ganz wider alle Gewohnheit plötzlich auf, und da sah er im halben Licht den Seilersmann zu Häupten seines Bettes stehen und die magere Hand nach der auf dem Simsen liegenden Zigarre ausstrecken.